

Frankenberger Nachrichtenblatt

und

Bezirksanzeiger.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

Erscheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 10 Ngr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

Bekanntmachung.

Das bevorstehende Kreis-Ersatz-Geschäft betr.

Dem für das bevorstehende Kreis-Ersatz-Geschäft aufgestellten Geschäftsplane zufolge ist für den zum Aushebungsbezirke Oederan gehörigen, die Ortschaften des Gerichtsamtsbezirkes, einschließlich der Stadt Frankenberg, umfassenden Musterungsbezirk **der 12. und 13. April dieses Jahres**

als Musterungs- und beziehentlich Loosungstermin festgesetzt worden.

Indem die hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, werden zugleich alle in dem obenbezeichneten Musterungsbezirke aufhältlichen, im Jahre 1852 geborenen Militärpflichtigen, sowie die Militärpflichtigen früherer Altersklassen, welche von den Ersatzbehörden noch keine endgültige Entscheidung über ihr Militärverhältniß erhalten haben, einschließlich der disponibel Gebliebenen, und zwar unter Verweis auf die ihnen durch die Ortsobrigkeiten annoch zugehenden Vorladungen, an dem oben bezeichneten Tagen **um 10 Uhr Vormittags im Gasthose zum schwarzen Ross in Frankenberg** persönlich vor der königlichen Kreis-Ersatz-Commission — zu Vermeidung der für den Unterlassungsfall in §§ 176 b/m. 179 der Militär-Ersatz-Instruction angebotenen Strafen und sonstigen Nachtheile — sich zu stellen und durch ihre Geburts- und beziehentlich Loosungs-Scheine zu legitimiren, wogegen man denselben das persönliche Erscheinen in dem **Loosungstermine**, welcher den **13. April dieses Jahres Mittags 12 Uhr in dem obengenannten Locale** stattfindet, zu überlassen hat.

Ferner werden die Militärpflichtigen und diejenigen Personen, welche die Zurückstellung der ersteren, oder andere Begünstigungen rücksichtlich deren Militärverhältnisse beantragen wollen, noch ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht,

a) daß sie nach § 78 der Ersatz-Instruction verpflichtet sind, die zur Begründung derartiger Begünstigungen bestehenden Verhältnisse **einige Zeit vor Beginn der Musterung und spätestens im Musterungstermine selbst** unter Ueberreichung der nöthigen Nachweise und Bescheinigungen — siehe unten die Bestimmung sub 1 — zur Sprache zu bringen, indem auf die Verheißung eines nachträglich zu führenden Beweises keine Rücksicht genommen werden darf, und

b) daß nach § 108b derselben Instruction Reclamations-Anträge, welche der Kreis-Ersatz-Commission zur Prüfung und Begutachtung nicht vorgelegt haben, in der Regel von der königlichen Departements-Ersatz-Commission **gar nicht** in Erwägung zu ziehen, sondern **zurückzuweisen** sind, sofern die Veranlassung zur Reclamation nicht etwa nach beendigtem Kreis-Ersatz-Geschäfte entstanden ist.

Endlich werden folgende, von dem königlichen Kriegs-Ministerium auf Grund § 9 der Verordnung zur Ausführung der Bundes-Militär-Ersatz-Instruction in Bezug auf das Reclamationsverfahren zc. erlassene reglementarische Bestimmungen hiermit wiederholt zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

1) Zeugnisse, die zum Behufe der Befreiung vom Militärdienste und wegen erbetener Zurückstellung gebraucht und von den Stadtrathen und Gerichtsämtern ausgestellt werden, müssen entweder auf eigene genaue Kenntniß der Verhältnisse des darin Nachsuchenden, oder auf das Resultat eingezogener sorgfältiger Erkundigung darüber sich gründen; eine bloße amtliche Beglaubigung gemeinderäthlicher oder ortsgewöhnlicher Atteste ist als ausreichend nicht anzusehen.

2) Die Entscheidungen der Kreis-Ersatz-Commissionen auf Reclamationen, die bis zum Musterungstermine angebracht werden, werden den dritten Tag darauf **Mittags 12 Uhr** als bekannt gemacht angesehen, auch wenn der Reclamant zur Anhörung derselben sich nicht eingefunden hat.

3) Recurse gegen die Entscheidungen der Kreis-Ersatz-Commissionen müssen bei Verlust derselben binnen zehn Tagen von dem Tage abgerechnet, wo die Entscheidung der Kreis-Ersatz-Commission für publicirt anzusehen war (s. unter N^o 2), bez. publicirt wurde, und zwar **bis Nachmittags 5 Uhr** des zehnten Tages bei der Kreis-Ersatz-Commission unter Vorbringung der nöthigen Nachweise und Bescheinigungen, angebracht werden (§ 108 der Bundes-Militär-Ersatz-Instruction).

4) Die Entscheidungen der Departements-Ersatz-Commissionen, welche nach § 108 7 der Bundes-Militär-Ersatz-Instruction mündlich zu ertheilen und in die Listen einzutragen sind, gelten von und mit dem Tage der Eintragung in die Listen als publicirt. Vorstellungen dagegen müssen binnen vierzehn Tagen vom Tage der Publication an bei der Oberrecrutierungsbehörde (15² der Bundes-Militär-Ersatz-Instruction) eingereicht werden. Spätere Vorstellungen sind nicht zu berücksichtigen, sowie denn auch gegen die Entscheidung der Oberrecrutierungsbehörde eine weitere Berufung nicht stattfindet.

Chemnitz, den 11. März 1872.

Der Civil-Vorsitzende der Kreis-Ersatz-Commission für den Aushebungsbezirk Oederan.

In Stellvertretung:
v. Kirchbach, Reg.-Ass.

P.

Bekanntmachung, die Schulgeldreste betr.

Die sofortige Abführung der Schulgeldreste wird zu Vermeidung von Kosten hierdurch nochmals mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß die gerichtliche Execution mit Ablauf nächster Woche ohne Anstand beantragt werden wird.
Frankenberg, am 4. April 1872.

Der Stadtrath.
Wetzer, Brgmstr.

Bekanntmachung.

Nachdem die regulativmäßige jährliche Revision des Communalanlagenkatasters erfolgt ist, wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß der Anlagenpflichtigen gebracht, daß einem jeden derselben durch Steuerzettel, welche in den nächstfolgenden Tagen ausgegeben werden sollen, der Einzel- und Gesamtbetrag der von ihm im laufenden Jahre zu entrichtenden Anlagen notificirt werden wird, daß auch außerdem das Cataster bis zum **22. April d. J.** an Rathskasse während der Expeditionsstunden für einen jeden Anlagenpflichtigen zur Einsicht in Bezug auf die Abschätzung seines eigenen Einkommens bereit liegt.

Die Durchsicht des vom Einsammler zu haltenden Heberegisters ist verboten und darf vom Einsammler nicht gestattet werden. Etwasige Reclamationen sind vom 8. April d. J. an binnen 14 Tagen und spätestens bis zum 22. April d. J.

Schriftlich oder mündlich bei uns anzubringen und gehörig zu begründen.

Nach Ablauf vorbemerkter Reclamationsfrist werden Reclamationen gegen den Einkommensantrag eines Anlagepflichtigen für das laufende Jahr nach § 32 des Regulativs nicht mehr angenommen.

Nach Maßgabe des aufgestellten Haushaltes sind im laufenden Jahre 42 Anlagen zu entrichten und hiervon

11 Anlagen bis zum 22. April d. J., auf 1. Quartal,

10 Anlagen bis zum 22. Juni d. J., auf 2. Quartal,

11 Anlagen bis zum 22. August d. J., auf 3. Quartal,

10 Anlagen bis zum 22. October d. J., auf 4. Quartal, sowie mit diesen das **Geschoss und Wassergeld**

vollständig an den Anlageneinsammler zu berichtigen.

Wer sich nach Ablauf eines jeden der vorbemerkten Termine mit der Abführung seines Terminbetrags in Rückstand befindet, hat sich nach § 41 des Regulativs als erinnert zu betrachten und der executivischen Einziehung seines jedesmaligen Restes zu gewärtigen.

Frankenberg, am 4. April 1872.

Der Stadtrath.
Melzer, Brgmrk.

Bekanntmachung.

Das für das Jahr 1872 aufgestellte, vom Königl. Finanzministerium geprüfte und abgeschlossene **Gewerbe- und Personal-Revercataster** liegt von heute an in der Stadtsteuerexpedition des Rathhauses bis zum

13. April ds. J.

für jeden Steuerpflichtigen zur Einsicht in Betreff seines eigenen Steuerfuges bereit.

Reclamationen sind binnen 3 Wochen und spätestens bis zum

20. April ds. J.

bei der Königl. Bezirkssteuereinnahme zu Chemnitz, Seiten der Kaulleute, Fleischer und Bäcker aber an Rathsstelle anzubringen.

Später angebrachte Reclamationen bleiben für das laufende Jahr ohne Berücksichtigung.

Unbeschadet etwaiger Reclamationen, welche von der Verpflichtung, den angefahren Steuerbetrag zu dem geordneten Termin zu bezahlen, nicht befreien, sind die ausgeworfenen Gewerbe- und Personalsteuern für den ersten diesjährigen Termin vom

15. April ds. J.

ab bis spätestens zum

1. Mai ds. J.

nach einem halben Jahresbetrage bei Vermeidung der gesetzlichen Executionsmaßregeln an die Stadtsteuereinnahme abzuführen.

Frankenberg, am 27. März 1872.

Der Stadtrath.
Melzer, Brgmrk.

Freiwillige Subhastation.

Von dem unterzeichneten Königl. Gerichtsamte sollen die zum Nachlasse weil. des Herrn Fabrikanten und Stadtraths **Friedrich August Böttger** obhier gehörigen auf Folium 572 und resp. 669 des Grund-Buches für die Stadt Frankenberg eingetragenen Grundstücke, als:

1. die **Feldparzelle** N 224 des Flurbuchs, einen Flächenraum von 1 Acker 189 □ Ruthen mit 40,00 Steuereinheiten enthaltend, an der **Altenhainer Straße** gelegen, welche auf 976 \mathcal{R} — — — abgeschätzt ist und sich vermöge ihrer Lage in unmittelbarer Nähe der Stadt zu **Baupläzen** eignet,

und

2. die **Waldparzelle** N 154 des Flurbuchs, einen Flächenraum von — Acker 199 □ Ruthen mit 3,78 Steuereinheiten enthaltend, welche letztere beiden Parzellen am **Hammerberge** liegen und mit dem darauf befindlichen ein- bis sechsährigen **Holz-Bestande** auf zusammen: 253 \mathcal{R} 15 \mathcal{S} — — abgeschätzt sind,

den 30. April d. J. **Mittags 12 Uhr**

unter den im Termine annoch bekannt zu machenden Bedingungen **freiwilliger Weise** auf Antrag der Erben versteigert werden, was unter **Bezugnahme** auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Frankenberg, den 2. April 1872.

Das Königl. Gerichtsamte daselbst.
Wiegand.

Der gute Herr.

Eine Criminalgeschichte von J. D. S. Lemme.
(Fortsetzung.)

„Indessen,“ fuhr er fort, „die Polizei in einem freien Lande weiß zu beobachten und zu sehen. Sie wissen wohl nicht, daß Sie hier seit einiger Zeit mit einem Mörder verkehrt haben?“

„Ich mit einem Mörder!“ mußte ich ausrufen.

„Mit einem der gefährlichsten Mörder sogar.“

„Und wer wäre das?“

„Ein Freiherr von Dahlheim.“

„Dahlheim? der Name ist mir völlig unbekannt.“

„Sie kannten ihn freilich unter keinem Namen. Der gute Herr hieß er unter den Flüchtlingen.“

„Ist es möglich?“

„Ich mußte laut aufpassen.“

„Der gute Herr ein Mörder! Dieses bravste, theilnehmendste, hülfreichste aller Herzen, der gefährlichste aller Mörder!“

„Ich bin im Stande, Ihnen die Beweise zu liefern.“

„Ich bin in der That sehr begierig darauf.“

„Der gute Herr, wie er genannt wurde, war seit etwa einem halben Jahre hier. Er wurde bei der Polizei als ein deutscher Flüchtling unter dem Namen **Emil Friedrich** angemeldet. Er war nicht mit dem großen Strome der Flüchtlinge eingetroffen, aber doch bald nachher. Es kamen noch immer Nachzügler, die aus einem oder andern Grunde

die Grenze erst verspätet erreichen konnten. Wir gewährten den armen Menschen bereitwillig ein Asyl, waren in hohem Grade nachsichtig in Beziehung auf ihre Legitimation. Wer dem Zuchthause oder dem Fenster entflieht, hat einen richtigen Paß wohl selten in der Tasche. So wurde auch der Herr **Emil Friedrich** ohne weitere Nachfrage aufgenommen, geduldet. Ich sollte es nicht bereuen; er lebte still, zurückgezogen, machte keine Schulden, ward sogar der Wohlthäter für manchen Flüchtling, der nur das nackte Leben hierher hatte retten können. Der Herr **Friedrich** hatte Geld mitgebracht, viel, viel Geld sogar; er galt für reich; in seinem Wohlthun zeigte er sich als reicher Mann. Ich ließ ihn dennoch beobachten, wie jeden andern Flüchtling, auch den zweideutigsten, deren viele hier waren und noch hier sind. Da fiel mir doch allerlei an ihm auf. Zuerst, daß er nicht nur mit keinem der Flüchtlinge Umgang hatte, sondern, daß auch keiner von ihnen ihn kannte. Sodann, daß er so ganz und gar zurückgezogen lebte, von jeder Gesellschaft sich abschloß, in der Stadt nur bei dunkler Abendzeit sich sehen ließ, wo er nicht gesehen wurde, oder in entlegenen Straßen, in denen ihm Niemand begegnete. Gleichwohl war er nicht menschenscheu und kein Menschenhasser; er wurde vielmehr der Wohlthäter der Armen, wie ich schon sagte; er wußte, wo ein darrender Landmann war, und ich habe heute noch nicht erfahren können, wie es ihm bekannt wurde. Endlich machte mich ein

besonderer Umstand flüchtig. Seine Gelder bezog er von hiesigen Bankhäusern auf amerikanische Wechsel. Dies wurde mir Veranlassung, durch die hiesigen Bankhäuser über ihn bei den amerikanischen Bankquiers Erkundigungen einzulegen zu lassen. Auf den Namen **Emil Friedrich** lauteten die Wechsel, und aus Amerika kamen Nachrichten, daß auf diesen Namen vor etwa einem Jahre ein Deutscher sich Wechsel habe geben lassen, der seit einer Reihe von Jahren in Newyork, Philadelphia, Baltimore und andern Städten der Union ein zurückgezogenes Leben geführt habe, so daß er den wenigen Leuten, die mit ihm in Berührung gekommen, eine räthselhafte Persönlichkeit, eine dunkle, zweifelhafte Existenz gewesen sei. Heute Morgen endlich —

„Ach“, unterbrach ich den Polizeipräsidenten, „heute Morgen kam ein deutscher Polizeibeamter zu Ihnen — oder waren es gar zwei?“

„Es war nur Einer.“

„Und?“

„Er hat sich den **Baron Eugen von Dahlheim** aus, der seit zwölf Jahren wegen Raubmordes durch Steckbriefe verfolgt werde, aber spurlos verschwunden gewesen sei, bis man ihn am gestrigen Abende hier entdeckt habe. Der Herr war legitimirt; ich mußte, wenn auch nicht sofort mit Auslieferung, doch mit Verhaftung des Verfolgten vorgehen. Als meine Leute ihn am frühen Morgen festnehmen wollten, war er verschwunden — wiederum verschwunden.“

Der g
Auch
es ausge
der brauf
Ich fo
„Wer
lizeipräsi
„Ein
„Und
Er the
Ich er
Seite, in
Einzelhei
präsident
ren, nicht
bald mit
Wie d
gewesen
for von
mußte m
meinte, d
wo geseh
Aber
im Sihil
Dahlheim
Raubmör
ich schon
gehalten
Ermordet
Gegenwa
bald ich
ins Klav
Einige
gedulden.
Der A
da, verfe
haft en
von Dah
sei, oder
über ihn
den Men
Besuch i
Am d
hem Jor
rath, den
kauft han
nen Rau
Beute ni
allen W
Geiz, d
wortbrück
Auf
Verräther
die ehren
nem gem
keit seine
gefährlich
Lohn da
um die
Ein pa
Schlimm
um den
machen.
Bursch j
schlechten
bettelte.
doch fort
in den C
Gegen
schrift, v
Es laute
„Sele
Lannen
Vom
Lannen
Wer an
Aber
vous gel
Der
Welt! h
Ich g
Wenn

Der gute Herr doch ein Mörder?
Auch die Frau Hartmann, seine Wirthin, hatte es ausgerufen und sie hatte dann gesagt: „Er war der bravste Herr von der Welt!“

Ich konnte nicht mehr lachen bei der Frage.
„Wer war der Ermordete?“ fragte ich den Polizeipräsidenten.

„Ein Major von Hake.“
„Und die Umstände der That?“

Er theilte mir auch diese mit.

Ich erfuhr sie bald nachher noch von anderer Seite, in denselben allgemeinen Umrissen, aber mit Einzelheiten, die in den Akten, die dem Polizeipräsidenten vorgelegen hatten, nicht enthalten waren, nicht enthalten sein konnten. Ich werde sie bald mit diesen Details erzählen.

Wie der Name Dahlheim mir schon unbekannt gewesen war, so hatte ich auch nie von einem Major von Hake und dessen Ermordung gehört. Ich mußte mich also auch geirrt haben, als ich früher meinte, daß ich den Herrn von Haken schon irgendwo gesehen hätte.

Aber dann fielen die Persönlichkeiten da hinten im Siphof mir wieder ein. War dieser Herr von Dahlheim, der gute Herr, ein Mörder, gar ein Raubmörder, was war der Baron von Haken, den ich schon vorher für einen Genossen Dahlheim's gehalten hatte? Ein Major von Hake war der Ermordete gewesen. Ich mußte den Namen in Gegenwart des Herrn von Haken aussprechen, sobald ich ihn wieder sah, und es drängte mich, bald ins Klare zu kommen.

Einige Tage mußte ich mich gleichwohl noch gedulden.

Der Polizeirath und sein Vigilant waren noch da, verkehrten noch mit Seidel, hatten unzweifelhaft entweder die Vermuthung, daß der Herr von Dahlheim noch in Zürich oder in der Nähe sei, oder die Hoffnung in irgend einer Weise etwas über ihn zu erfahren. Ich selbst sah mich von den Menschen beobachtet und wagte deshalb keinen Besuch im Siphof.

Am dritten Tage erfuhr ich, daß Seidel in großem Born, in förmlicher Wuth sei. Der Polizeirath, dem er den guten Herrn verrathen und verkauft hatte, sei abgereist, ohne ihm den versprochenen Kaufpreis zu bezahlen, weil die versprochene Beute nicht überliefert sei. Er schimpfte laut in allen Wirthshäusern über den schändlichen gemeinen Geiz, die lumpige Knausererei, den niederträchtigen wortbrüchigen Verrath.

Auf die Gefahr hin, verkannt, selbst als ein Verräther verschrien zu werden, habe er edelmüthig die ehrenwerthe Flüchtlingewelt in Zürich von einem gemeinen Raubmörder befreien, der Gerechtigkeit seines undankbaren Vaterlandes einen seiner gefährlichsten Verbrecher zuführen wollen; zum Lohn dafür werde er jetzt betrogen, bestohlen gar um die Auslagen, die er habe machen müssen. Ein paar Tage mußte ich also noch warten. Die Schimpftreden Seidels konnten ein Mandat sein, um den guten Herrn und dessen Freund sicher zu machen. Da erfuhr ich weiter, daß der gemeine Wursch jetzt für sein armes Kind, das von seiner schlechten Mutter verlassen sei, bei seinen Bekannten bettelte. Dann mußten die fremden Polizeibeamten doch fort sein. Ich beschloß, am andern Morgen in den Siphof zu gehen.

Gegen Abend erhielt ich ein Billet, ohne Unterschrift, von einer anscheinend verstellten Handschrift. Es lautete:

„Seien Sie heute Abend um neun Uhr in den Lannen an der Siph.“

Vom guten Herrn? Dann konnte nur das Lannenwäldchen vor dem Siphof gemeint sein. Wer anders als er konnte mich dahin bestellen?

Aber sollte ich einem Raubmörder ein Rendezvous geben?

Der gute Herr ist der bravste Herr von der Welt! hatte die Frau Hartmann gesagt.

Ich ging.

Wenn es eine Falle des Herrn Seidel und sei-

ner Polizeibeamten wäre? Aber in welche Falle konnten sie mich denn locken? —

Der gute Herr trat mir in dem Dunkel der Lannen entgegen.

„Guten Abend!“ sagte er mit einer Stimme, die, wie stets, so auch jetzt, ruhig und fest war.

Sein Gesicht konnte ich in der Dunkelheit nicht sehen, nicht die Farbe, nicht die Züge.

Ich hatte schon auf dem Wege meinen Plan gemacht.

„Ich bin,“ sagte ich ihm, „Ihrem Rufe hierher gefolgt. Bevor Sie mir den Zweck unserer Zusammenkunft mittheilen, gestatten Sie mir eine Frage!“

„Fragen Sie!“ sagte er, wie früher, aber doch mit einem anderen Ton der Stimme.

„Sie kennen mich,“ fuhr ich fort. „Ich muß wissen, wer Sie sind.“

„Das ist Ihre Frage?“

„Das ist meine Frage.“

„Eugen von Dahlheim ist mein Name.“

Er sprach die Worte so ruhig, als wenn er mir die gleichgültigste Sache von der Welt mittheile.

„Wissen Sie,“ sagte ich, „daß Eugen von Dahlheim als Raubmörder verfolgt wird?“

„Ich weiß es, und ich will Ihnen den Raubmord erzählen.“

Und er erzählte mir, und ich ließ ihn zu Ende erzählen, ohne ihm zu sagen, was ich von dem Züricher Polizeipräsidenten schon gehört hatte; ich wollte wissen, wie das Eine zu dem Andern stimmte.

„Ich war junger Offizier. Wir standen in einer großen Garnisonstadt, die zugleich eine große Handelsstadt und eine Art von Seeplatz war. In solchen Städten treiben sich allerlei dunkle, zweideutige und gefährliche Existenzen umher, und ein junger Mann ist mancherlei Verführung ausgesetzt, doppelt ein junger Lieutenant, der nichts zu thun hat. Zu den dunklen Existenzen jener Stadt gehörte ein älterer Herr, wie es hieß ein pensionirter süddeutscher Major. Von Hake war sein Name. Er lebte vom Spiel. Wir wußten das, wir jungen Offiziere. Wir ließen uns dennoch von ihm fangen, spielten mit ihm, wurden von ihm ausgeplündert. Das dauerte Wochen, Monate, einen ganzen Winter hindurch, in den Frühling hinein. Im Sommer wollte er die Bäder besuchen. Unser Spiel fand heimlich statt. In einer wohlbehüteten und bewachten Spelunke legte er uns des Abends bis in die späten Nächte eine Pharaobank auf.“

Eines Abends — es war der letzte, an dem er vor seiner Abreise noch spielen wollte — wurde sehr hoch gespielt, leidenschaftlich; der Major von Hake hatte ein ganz besonderes Glück, oder eine ganz besondere Geschicklichkeit. Er nahm uns Allen das Geld ab. Dadurch wurde er zugleich sehr vergnügt.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Im Anschluß an die gestrige Notiz über das Resultat der Volkszählung vom December 1871 in Sachsen geben wir nach dem „Dr. J.“ folgende Zusammenstellung der Kopfzahl der Bevölkerung in den einzelnen Regierungsbezirken:

	am 1. Decbr. 1871	am 3. Decbr. 1867
Dresden	677,533	640,670
Leipzig	589,465	554,390
Zwickau	956,953	908,331
Bautzen	330,049	322,909
Königreich Sachsen	2,554,000	2,426,300

Bemerkenswerth ist, daß in Sachsen der Bevölkerungszuwachs hauptsächlich auf Rechnung der großen Städte und ihrer Umgebung kommt. Dresden allein stellt ein Sechstel, die Amtshauptmannschaft Dresden ziemlich ein Viertel, die Amtshauptmannschaften Dresden, Leipzig, Chemnitz und Zwickau mit einer $\frac{1}{2}$ der Landesbevölkerung repräsentirenden Gesamteinwohnerzahl beinahe drei Viertel zum Gesamtzuwachs.

Nach einem vor Kurzem ergangenen Erlasse des Kriegsministeriums dürfen fortan bei der Ca-

valerie nur noch Freiwillige angenommen werden, welche sich zu einer 4jährigen Dienstzeit bei der Standarte verpflichten. Die Vergünstigungen, welche sie dafür genießen, bestehen darin, daß sie nur 3 statt 5 Jahre der Landwehr angehören, nach der Entlassung von den Übungen der Reserve befreit bleiben und während des 4. Jahres die Capitulantenzulage von monatlich 15 Mgr. erhalten.

Die Leipziger Universität feierte am 1. April ein seltenes Fest: das 50jährige Doctorjubelium zweier ihrer verehrtesten Lehrer, des Geh. Hofrathes Herrn Prof. Dr. Albrecht und des Geh. Medicinalrathes Herrn Prof. Dr. Radium. Prof. Dr. Albrecht (einer von den Göttinger sieben Professoren, die 1837 dem Verfassungsbruch Ernst August's sich widersetzen) ist bereits seit längerer Zeit pensionirt.

Im Leipziger Schützenhaus, dessen intelligenter Wirth stets strebt, Neues und Großartiges dem Besuchern seines berühmten, schönen Establishments zu bieten, ist zur Messe die neueste und größte Specialität zu sehen, nämlich der Mannsich Mr. J. Attwood. Derselbe begiebt sich in einen mit Wasser gefüllten Behälter, dessen vordere dem Publikum zugekehrte Seite aus Glasstücken besteht; derselbe isst, trinkt, raucht eine Pfeife Tabak, schreibt seine Adresse und imitirt die Bewegungen des Seehundes und fñhet akrobatische Productionen im Wasser aus. Ferner bleibt er in schwebender Stellung über 2 Minuten auf dem Boden des Bassins liegen. Um das, gefüllt über 200 Centner wiegende Bassin auf das Bodium des Saales herein- und herauszurollen, mußte in Berlin eigens dazu eine auf Schienen laufende Maschinerie constructirt werden.

Der 75. Geburtstag König Wilhelm's von Preußen, sein zweiter als Kaiser des deutschen Reichs, ist nach nun vorliegenden Berichten nicht bloß in allen Theilen Deutschlands, sondern auch im Auslande, wo Deutsche in größern oder kleinern Kreisen sich zur Feier des nationalen Festtages zusammensanden, festlich begangen worden. Gerade die letzteren haben ja Veranlassung zur Auszeichnung dieses Tages, da durch die Gründung des Reiches durch den Hohenzollernfürsten die Stellung der Deutschen im Auslande mit einem Schlage aus einer wenn nicht geringer geachteten, so doch unangeseheneren zu einer hochangesehenen geworden ist. Unter den fürstlichen Gratulanten des Geburtstagshelden war diesmal auch der Schach von Persien, der aus Teheran seinen Glückwunsch telegraphisch einsandte. Nirgends hatte die Feier einen bemerkenswertheren Charakter als im Reichelände Elsaß-Lothringen. „Die große Kirche war gedrängt voll“, schreibt man aus Metz, „fast sämmtliche hiesige bairische Truppen waren gegenwärtig; dazu die Beamten des Militär- und Civilstandes. Erhebend wirkte die Musik und der Gesang zur Messe und es war ein besonders feierlicher Augenblick, als nach altem Herkommen die große Glocke der gewaltigen Kathedrale angeschlagen wurde.“ Und über die Feier selbst an kleineren elsassischen Orten, schreibt man aus Brumath, daß dort 80 elsassische Bürger mit dem Bürgermeister (Maire) an der Spitze ein Festessen abgehalten und dem Kaiser ein Glückwunschtelegramm hätten zukommen lassen.

Der Voranschlag des Haushalts der Reichspostverwaltung pro 1873 schließt in Einnahme mit 27,850,950 Thlr. oder 1,380,280 Thlr. mehr als pro 1872 ab, — während die Ausgaben auf 24,617,965 Thlr. oder 431,431 Thlr. mehr als pro 1872 veranschlagt sind.

Die von den Deutschen auf den Sandwich-Inseln vom 7. August 1870 bis 31. December 1871 für die verwundeten deutschen Krieger aufgebrauchten Gaben betragen (wie die jetzt vorliegende Abrechnung ergibt) circa 15,000 Thlr. Es ist das ein schönes Zeugniß für die Opfer-

Feudigkeit unserer in fremden Welttheilen weilenden Landleute.

Die Gesamtzahl der bis jetzt aus Anlaß des Krieges verliehenen Eisernen Kreuze beläuft sich auf 40. - 45,000, von denen 3. - 4000 auf die sächsischen Contingente zu rechnen sein werden. Von den jetzt in dem Landheere befindlichen Offizieren, also abzüglich der inzwischen verabschiedeten und der gefallenen Offiziere, sind mit dem Eisernen Kreuze 10,823 ausgezeichnet, nämlich: 7 mit dem Großkreuze, 736 mit der ersten Classe, 10,050 mit der zweiten Classe. Hierzu kommen 1100 im Offiziersrang stehende Aerzte (4 mit der ersten, 1096 mit der zweiten Classe), 279 Beamte mit Offiziersrang, 10,823 Inhaber der zweiten Classe, zusammen 12,202. Von 7 General-Feldmarschällen haben 4 das Großkreuz (der Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen, der Kronprinz von Sachsen, der Prinz Friedrich Karl und der Graf Moltke), 1 die erste Classe, 1 General-Feldzeugmeister und 1 General-Oberst (desgleichen). Von 41 Generalen haben 3 das Großkreuz (Werder, Edlen, Manteuffel), 15 die erste, 1 die zweite Classe; von 85 General-Lieutenants 50 die erste, 11 die zweite, 3 die dritte Classe am weißen Bande; von 137 General-Majors 69 die erste, 39 die zweite Classe, so daß 29 ohne diese Kriegsdcoration sind. Bei dem 12. (königlich sächsischen) Armeecorps hat 1 General das Kreuz erster Classe, von 8 General-Lieutenants haben 3 das erste und 1 das zweite Classe, von 6 General-Majors 3 das erste und 2 das zweite Classe.

Das war doch zu arg: sogar am ersten Osterfest Morgens 4 Uhr ließ Hauptmann v. Spanfer in Berlin seine Compagnie (2. der Garde-Bionniere) antreten und marschirte mit ihr zum Thor hinaus. Die Leute raisonnirten innerlich und machten finstere Gesichter. Da zeigte sich ein bekanntes Eichenwäldchen und der Hauptmann kommandirt Halt! und weiter: Disfriere und Mannschaften! „Disfriere suchen! 300 Stück sind im Busch versteckt!“ — Das war ein Leben und Lachen. Auf und in Bäumen, in Sträuchern, in nachgemachten Nestern u. waren die bunten Eier versteckt, in einer halben Stunde waren sie sämmtlich (bis auf 10 Stück) entdeckt. Jubelnd und singend wurde der Rückmarsch angetreten.

Am 25. März bot das Kurische Haff ein schreckenregendes Schauspiel. Es waren früh Morgens Fischer aus den Dörfern Inse, Lave, Gilge, Remonien, Jurvent und Agilla mit Schlitzenfuhrwerken, um zu fischen, auf's Haff gefahren, circa 300 Menschen und 30 Pferde. Die Nacht hatte es gefroren und die Leute hielten das Eis für ihre Excursion noch stark genug. Plötzlich, gegen 10 Uhr Vormittags, wurde dasselbe durch einen starken Nordostwind gebrochen und fing mit Donn und Pfländen, die eine halbe Meile weit auf dem Haff sich belanden, zu treiben an. Das Entsetzen der Leute war fürchterlich, denn es bildete sich zwischen dem abgestoßenen Eise und dem Lande eine mächtige Wasserfläche, welche von Minute zu Minute größer wurde; hinter ihnen türmte sich das Eis, welches durch den Wind übereinandergeschoben ward, zu hohen Pyramiden auf. So glaubte schon Niemand mehr an Rettung, als plötzlich der Wind sich legte, auch eine andere Richtung annahm, so daß mannhafte Fischer, welche bis dahin, ohne helfen zu können, dem schrecklichen Schauspiel vom Lande zusehen hatten, sich in die Boote warfen und den Unglücklichen zu Hülfe eilen konnten; Weiber sogar, die ihre Männer in der unheilvollen Situation wußten, ließen sich von der Expedition nicht abhalten, denn sie wollten dieselben entweder retten helfen oder selbst untergehen. Die Rettung erfolgte von verschiedenen Stellen aus; soweit es bis jetzt zu übersehen ist, ist sie eine vollständige gewesen. Außer den Menschen wurde auch sämmtliches Fuhrwerk

gerettet; zu beklagen bleiben nur die theuern Fischergeräthe, welche größtentheils in den Fluthen untergegangen sind. Noch am 27. März ähnelte das Haff einer Gegend aus der Gletscherregion. Die Eismassen haben sich zu einem hohen Gebirge zusammengeschoben, das, von der Sonne beschienen, einen wahrhaft majestätischen Anblick gewährt. Die Fischer haben sich rasch von ihrem Schreck erholt und sind schon wieder per Kahn auf dem Haff bei der Fischerei thätig.

Wörter - Ende. Wie man der Wiener „Wldt. Ztg.“ aus Neudorf mittheilt, soll die vielgenannte Ebergenyi in einen Zustand verfallen sein, dessen Symptome auf einen ausbrechenden Wahnsinn schließen lassen. Sie wüthet gegen sich selbst und zerfleischt ihre Arme, daß selbe heftig bluten. Die Nachricht von dem Tode Chorinsky's soll es gewesen sein, die sie in diesen Zustand versetzte; denn so lange er lebte, hoffte sie noch immer auf Begnadigung, um dann mit ihm vereint zu werden, äußerte dies auch wiederholt gegen ihre Leidensgenossinnen und versuchte, wie seinerzeit berichtet wurde, wiederholt aus der Anstalt zu entspringen, um zu Chorinsky zu gelangen. Die Gewißheit, ihn nie wieder zu sehen, soll nun ihren Geist dergestalt zerrütet haben.

Was nicht Alles in dem heiligen Rußland unter der Regierung des humanen und liberalen Kaisers Alexander II. passiren kann. Man hält es nicht für möglich. Ein Beispiel wird dies zeigen. Das Gesetz in Rußland gestattet den Gemeinde-Gerichten, die Bauern wegen verspäteter Steuerzahlung mit Ruthen zu züchtigen. Dieses Gemeinderecht ist leider zur allgemeinen Praxis geworden, die auf Befehl der Behörden in der barbarischsten Weise geübt wird. So wurde unlängst im Zwiengroder Kreise, im Gouvernement Moskau, ein Bauer, der dem Staate nur 6 Rb. Steuern schuldete, obwohl er krank im Bette lag, doch mit Gewalt herbeigeschleppt und so lange unbarmerzig mit Ruthen geschlagen, bis er bewußlos dalag. Nach drei Tagen war er eine Leiche.

Leichen - Verkeinerung. Ein Italiener, der Professor Gorini, hat sich nach dem Ableben Mazzini's erbotten, dessen Leiche binnen acht Monaten zu petrificiren. Gorini beschäftigt sich seit längerer Zeit mit diesen Special-Studien und hat damit ganz seltsame Resultate erzielt. Gewisse Balsamirungs-Präparate verleißen dem Körper die Eigenschaft, nachdem man ihn einige Stunden in Wasser gelegt, in einem schlafähnlichen Zustande zu erscheinen und so dessen ernsteste anatomische Untersuchung zu ermöglichen; an dere wieder geben ihm die Härte des Steinens und machen ihn so widerstandsfähig gegen Wärme und Kälte, gegen Feuchtigkeit und jede Bitterung. Professor Gorini hat einen Stof, dessen Knopf ein wohlgehaltenes menschliches Auge bildet, das so hart wie Krytall oder Carneol ist, und er bewahrt in seiner Sammlung mehrere petrificirte Menschenköpfe, die nach drei Jahren wie lebendig erscheinen.

Ein Farmer in Californien weichte eine Quantität Weizen in Schnaps und streute ihn auf sein Feld, auf welchem sich wilde Gänse in Schaaren niederzulassen pflegten. Die Vögel schludten den Stof hinab und wurden so trunken davon, daß sie nicht mehr gehen, geschweige fliegen konnten. Der Bauer schlug ihrer gegen 200 mit einem Stocke todt und lachte sich die Häuste voll über den fetten Fang.

Es ist kein Wunder, daß die Deutschen in Amerika sich so gut durchbeissen; denn ein Congreß amerikanischer Zahnärzte hat erklärt, sie hätten die besten Zähne in ganz Amerika.

Das neueste Abonnement. In Leipzig abonniert man jetzt nicht nur auf Theater, Concerte und Zeitungen, sondern neuerdings auch auf Garberobe. Ein intelligenter Kopf, der dortige Confectionist Hr. Ed. Berthold, hat diese

originelle Idee in's Leben gerufen und führt sie in seinem Geschäfte folgendermaßen durch: Gegen monatliche Zahlung von zehn Thalern in der ersten und acht Thalern in der zweiten Classe erhält der Abonnent seine sämmtlichen Bekleidungsartikel, und zwar so, daß er in erster Classe Frühjahrsrock oder Jaquet mit Hose und Weste, Sommerpaleot, Sommerrod oder Jaquet, Hofe und Weste, Herbstrock oder Jaquet, Winterpaleot, dergleichen Hofe und Weste, Salon-Frad oder Rock, Hofe und Weste und überdies eine Winterhose, in zweiter Classe, mit wenig Ausnahmen, die nämlichen Stücke entnehmen kann. Die Bedingungen, welche dieser Einrichtung zu Grunde liegen, sind ebenso billige als selbstverständliche und bestehen vornehmlich in der Rücklieferung der entnommenen Artikel nach beendigter Saison, wogegen den Abonnenten die freie Wahl der Stoffe und das Recht zusteht, das betreffende Kleidungsstück eigenthümlich zu erwerben; ebenso ist derselbe nicht an die Reihenfolge, noch an die Form der Kleider und ebensowenig an die Festhaltung des Abonnements seinem ganzen Umfange nach gebunden, gleichwie alle Reparaturen unentgeltlich bewerkstelligt werden und der Abonnent nur vollkommen gutigende Kleider zu verlangen berechtigt sein soll.

Literarisches.

Mit Januar 1872 hat das illustrierte Monatsblatt für innere Mission, „Hausstein“, redigirt von Prediger Hickmann in Dresden, seinen vierten Jahrgang begonnen. Dasselbe will den Sinn für christliche Liebeshätigkeit anregen und verbreiten und bringt darum nicht bloß Besprechungen der verschiedensten socialen Nothstände und der zur Heilung derselben vorgeschlagenen Hilfsmittel, sondern auch Berichte und Mittheilungen über allerlei diesem Zwecke dienende, sei es von Anstalten oder Vereinen, sei es von Einzelnen ausgehende Thätigkeiten, wie Armen- und Krankenpflege, Arbeiterwohnungen, Kleinkinderschulen, Fürsorge für die erwachsene Jugend, Herbergen, Volksbibliotheken, Genossenschaftswesen, Diakonissen- und Diakonien-Anstalten u. u. Das Blatt wendet dabei seine Aufmerksamkeit auch den wichtigsten ausländischen Arbeiten auf diesem Gebiete zu und bespricht ausführlich die einschlagende Literatur. Jeder Freund unseres Volkes, welchen kirchlichen und politischen Standpunkt er auch einnehme, wird den in dem Blatte behandelten Gegenständen sein lebhaftes Interesse widmen, an dem sich übrigens viele hervorragende Männer unseres Vaterlandes aus dem Kreise der Theologen, Juristen, Verwaltungsbeamten u. A. durch Mitarbeit betheiligen. Das Blatt hat schon jetzt eine für ein kirchliches Blatt seltene Verbreitung in In- und Auslande gefunden, welche es neben seinem reichhaltigen Inhalte den beigegebenen ganz vorzüglichen Illustrationen dankt, die aus der berühmten Druckanstalt von J. J. Weber in Leipzig hervorgehen, sowie seinem beispiellos billigen Preise (pro Halbjahr 10 Rgr.). Es sei zur weiteren Verbreitung empfohlen. Nr. 1 des neuen Jahrganges bringt, außer einem Vorwort, einer illustrierten Originalcomposition „Zum neuen Jahre“ und der Bäckerschau, einen Retrospekt Dr. Liebner's, Berichte über das Waisenhaus zu Marienberg im sächsischen Gebirge und den Magdalenen-Hilfsverein zu Dresden, einen Artikel über Bilder und Illustrationen, Mittheilungen aus Dresden (Diakonissen-Anstalt, Mül für Obdachlose, christliche Sonntagsschule), Leipzig, Niederfrohna, Wildenfels, Erterode (Blödenanstalt), Bremen (Fürsorge für Auswanderer) u. u. m.

Der 3. Jahrgang, welcher in der Redaction d. Bl. eingesehen werden kann, umfaßt die ganze Kriegszeit Juli 1870 bis December 1871 und ist unter dem besonderen Titel „Aus dem Kriegsjahre“ gebunden erschienen. Derselbe bietet die interessantesten Berichte aus der Thätigkeit der Barmherzigkeit auf dem Schlachtfelde und in den Lazarethen. Aus dem übrigen Inhalte heben wir beispielsweise die Artikel über das neue Gesetz, den Unterstufungswohnst. betr. (Reg.-Rath Friedrich), die Lage unserer Glaubensgenossen in Paris während der Belagerung und unter der Herrschaft der Commune (Berichte von Augenzeugen), das Ammergauer Passionspiel, sowie den lehrreichen Bericht über die häusliche Beschäftigung der Kinder in Rettungshäusern hervor. Unter den Illustrationen dieses 3. Jahrganges stehen viele mit dem durchlebten Kriege in Zusammenhang und sind nicht wenige von hervorragender Schönheit. Das Blatt erscheint im Commissionsverlag von Dörfling und Franke in Leipzig und ist durch alle Postanstalten und Buchhandlungen (in Frankenberg durch die Buchhandlung von E. S. Rosberg) zu beziehen.

Franken

Abfahrt

Ankunft

Frankenberger täglicher Verkehrskalender

Table with columns for departure/arrival times and destinations. Includes routes to Chemnitz, Dresden, and Annaberg.

Abgang der Dampfswagenzüge von Oberlichtenau: Nach Chemnitz: 6:15 früh, 11 Vorm., 1 Nachm. 5:45 Nachm., 9:30 Abends.

Frankenberger Kirchennachrichten.

Am Sonntage Quasimodogeniti predigt Vormittags Herr Dial. Fischer über Kol. 3, 1-4; Nachmittags Herr Archid. Ksch über Joh. 20, 19-23.

Geborene:

Karl Friedrich Berner's, Fabrikarbeiters h., S. - Friedrich Bernhard Weiß's, B. u. Schuhmachermstrs. h., E. - Friedrich Ferdinand Hermann's, B. u. Wbrmstrs. h., todtgeb. S. - Friedrich Oskar Uhlmann's, B. u. Schuhmachers h., E. - Karl August Ulbricht's, Fabrikarbeiters h., E. - Leberecht Gustav Schneid's, B. u. Bäckers h., E. - Johann Gottfried Stecher's, Hausbes. in Dittersbach, S. - Karl Friedrich Otto Köhberg's, B. u. Buchdruckereibes. h., S. - Karl Wilhelm Schaa-g's, B. u. Webers h., S. - Heinrich Moritz Böhm's, B. u. Kaufmanns h., E.

Gestorbene:

Frau Auguste Wilhelmine, Richard Robert Melhorn's, Mühlenjengarbeiters in Gundersdorf, Ehefrau, 50 J. 2 M. 7 T., an Schlagfluß. - Michael Sebastian's, Webers h., S., 11 W. 1 T., an Krämpfen.

Aufgebeten

werden am Sonntage Quasimodogeniti zum ersten Male: Friedrich August Böttger, Stadtpolizeiaufseher hier, Wfr. Friedrich August Böttger's, B. u. Fleischaubers hier, ehel. 2. Sohn, und Auguste Amalie Dehne, Wfr. Johann Friedrich Dehne's, B. u. Schneiders hier, ehel. einzige Tochter.

Sachsenburger Kirchennachrichten

Geboren: Eduard Hermann Junge's, Gutsbes. in Schönborn, S. - Carl Gottlob Gräner's, anst. Bergmanns in Schönborn, S.

Gestorben:

Carl August Michael, Gutsbes. u. Gemeindevorstand in Schönborn, ein Chemann, 45 J. 8 T., an den Blattern.

Verkauft werden billig: Stachelbeersträucher, große gelbe und rothe Himbeer- und wurzelechte Johannisbeersträucher, verschiedene Sorten Rosen- und andere blühende Sträucher, als auch verschiedene Sorten Blumen Gartenstraße N 110.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten die Nachricht, dass unser liebes Karlchen nach kurzer Krankheit heute Mittag sanft verschieden ist.

Gundersdorf, den 5. April 1872. Ernst Förster und Frau.

Nachruf

Herrn Carl August Michael, Ortsrichter und Gemeindevorstand.

Du bist nicht mehr! Der rastlos thätig der Gemeinde Wohl erstrebte, Dich ereilte so schnell der Tod. - Dich bedt das Grab! Der Gattin Thränenblick sucht Dich vergebens; Deiner Kinder Weinen ruft nimmer Dich zurück. - O rube sanft! Befreit von allem Erdenleid, schlummere der seligen Auferstehung entgegen; dann giebt's ein fröhlich Wiedersehen.

Schönborn, den 4. April 1872. Der Gemeinderath.

Quittung über Beiträge für das Nationaldenkmal am Rhein: je 1 Thlr. C. T. und W. St., 10 Ngr. D. G. Brgrmstr. Meißner.

Beginn des neuen Quartals! Beste Zeit zum Abonnement!

Daheim

Nr. 27 enthält:

Die Arbeiter. Novelle von Ernst Wichert. - Der Tischorne-Prozess. - Deuli, da kommen sie! Von Adolf Müller. Mit Originalzeichnung von E. Kröner. - Am Familientische: Junges Deutschland. Zu dem Bilde von Gränewald. - An einem Berliner Stammtisch. - Frühreife Kinder in den Vereinigten Staaten. - Eine deutsche Herberge in London. - Kleine Zeitung der Liebhabereien und Kuriositäten. Mit 7 Illustrationen. Zu Bestellungen empfiehlt sich: C. G. Rossberg.

Wohnungsveränderung.

Hierdurch zeige ich meinen geehrten Kunden und Gönnern an, daß sich meine Wohnung von jetzt an im Hinterhause des Herrn Stellmacher Richter, Löpferstraße N 296, befindet. Für das mir bis jetzt geschenkte Vertrauen und Wohlwollen bedankend, bitte ich, dasselbe auch in meine neue Wohnung übergehen zu lassen.

Frankenberg, am 5. April 1872. Hermann Freund, Tischler.

Du hast mir mein Eigenthum zurückerhalten, wenn auch unvollständig, bin ich dennoch dankbar, kann daher in Folge dessen nicht unterlassen, Dir einen guten Rath zu ertheilen: Sollte Dir in Zukunft wieder ein Lüstchen ankommen, den Unterschied zwischen Dein und Mein nicht begreifen zu wollen, so sei vorsichtiger, oder wähle ein Terrain, wo man Dich weniger beobachtet, noch klüger würdest Du sein, derartige Handlungen künftig gänzlich zu vermeiden, denn es verträgt sich einmal nicht mit dem Gesetz und führt Dich zuletzt sicher den Weg, welcher Dir bereits bekannt ist. Gustav Kubnsch.

Fortsetzung folgt, wenn ich das Fehlende nicht noch erhalte.

Ein kleiner Pinscher-Hund ist am Dienstag zugelaufen und kann gegen Erlegung der Auslagen zurückgenommen werden beim Barbier Claus.

Gedüngte Kartoffel-Furchen

sind noch zu haben bei Engelmann.

Kartoffelland ist zu haben bei Morgenstern, obere Gartenstraße N 74.

Wird auf Eisengarn gesucht Sonnenstraße 289.

Finirte Schiefertafeln

sind wieder angekommen bei G. S. Friedrich.

Die in den hiesigen Schulen eingeführten

Schulbücher

sind vorräthig bei C. G. Rossberg.

Albin Beschorner, Friseur,

Freiberger Straße N 203, empfiehlt seinen elegant und bequem eingerichteten Salon zum Haarschneiden und Frisiren dem geehrten Publikum zur gefälligen Beachtung. Einmaliges Haarschneiden oder Frisiren 2 1/2 Ngr., Abonnement 13 Markten 1 Thlr. - Vollständige Auswahl aller Parfümerien und Toilettenseifen. Großes Lager seiner Bürsten und Kämmen. - Saaröl und Pomade loibweise.

Reißzeuge bester Qualität

empfehlen zu billigen Preisen G. S. Friedrich.

Ein Glaschrank, eine Kommode und eine Bettstelle, sowie gute Speise- und Saamenkartoffeln sind zu verkaufen bei Ernst Seeliger.

Schönes fettes Rindfleisch

empfehlen frisch A. Schüge.

Einiges Ausgezeichnetes von fettem Voigtländer Mastochsenfleisch empfehlen von heute an Carl und Ernst Böttger.

Heute Nachmittag von 2 Uhr an werden Kartoffelbeete auf dem Exercierplatze von mir abgegeben.

Julius Seydt sen.

Nächsten Montag Mittag werden bei günstiger Witterung gegen baare Zahlung Kartoffelfurchen

abgegeben bei Kurth.

Vermiethung.

Das Logis, welches bisher von Herrn Ingenieur Dreher bewohnt ist, ist anderweit zu vermieten. Wittwe Neuther.

Freiberger Straße N 205.

Einige tüchtige Baumwollspinner

werden bei gutem Lohn und dauernder Beschäftigung gesucht. Spinnerei Wingendorf.

Aug. Teichmann.

3 Schöppenarbeiter

finden bei uns dauernde Beschäftigung und können dieselben auch Schlafstelle unentgeltlich in unserer Fabrik erhalten.

Roser & Flemming in Schloßchemnitz.

Zwei tüchtige Schuhmacher-Gesellen können sofort bei gutem Lohn ausdauernde Arbeit erhalten beim Schuhmacher Gustav Jllgen in Oberwiesla.

Ein Kindermädchen

wird gesucht im Lehngericht Oberwiesla.

Einen Spuler sucht Bruno Weißbach, Altenhainer Straße 276.

Ein Spuler

wird auf Eisengarn gesucht Sonnenstraße 289.

Geschäftsveränderung.

Dem geehrten Publikum von Chemnitz und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mein Schneidergeschäft von der Chemnitzerstraße Nr 4 nach

Poststraße No 54 (Ecke der Post- und Johannisstraße)

verlegt habe.

Chemnitz.

Hochachtungsvoll

F. Friebe.

P. P.

Auf Obiges Bezug nehmend empfehle ich mein reichhaltiges Lager von eleganten Sommer-Anzügen, sowie ein wohlaffortirtes Lager von diversen feinen und dauerhaften Stoffen in den neuesten Dessins. Bestellungen werden in kürzester Frist elegant und zu civilen Preisen ausgeführt.

Chemnitz.

Hochachtungsvoll

F. Friebe,

Poststraße 54.

Einem geehrten Publikum von Frankenberg und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich mit heutigem Tage am hiesigen Orte in den von meinem früheren Chef, Herrn Oscar Buch, innegehabten Localitäten

Chemnitz, Poststraße No 4

vis à vis der Börse

unter der Firma

R. Hennig

ein

Photographisches Atelier

eröffnet habe. Im Voraus bestmögliche und billigste Ausführung geschätzter Aufträge zusichernd, zeichne um gütige Unterstützung meines Unternehmens bittend mit aller Hochachtung

Chemnitz, den 30. März 1872.

R. Hennig.

Theodor Wilisch in Chemnitz,

Nicolaigraben 11,

bringt seine Färberei und Kunstwäscherei in höfliche Erinnerung. Damen- und Herren-Garderobe, Möbelstoffe, Gardinen, Tischdecken, Plüsch in Seide und Wolle oder gemischte Stoffe werden in beliebigen Farben so haltbar als möglich gefärbt.

Violett und dünne Kleider werden gleich oder hell gefärbt und mit echten Farben bedruckt. Alle Arten Kleidungsstücke, seidene Kleider in den besten und unechtesten Farben, gestickte, gefütterte Gegenstände, Cachemir-Shawls, Talmas, alle Arten Herren-Garderobe, Kinderkleider, gleichviel von welchen Stoffen und Farben, Stickereien werden durch chemisches Verfahren (System Jublin) gereinigt, ohne daß es nöthig ist, die Kleider zu zertrennen und das Geringsste vom Besatz abzuschneiden und ohne daß die Stoffe etwas von ihrer ursprünglichen Façon verlieren.

Prompte und solide Bedienung zusichernd, zeichnet achtungsvoll

Theodor Wilisch, Chemnitz, Nicolaigraben Nr 11.

Zur Frühjahrs- und Sommersaison

empfehle ich mein Lager, bestehend in:

Complete Anzüge von 10 Thlr. an,

Paletots in den schönsten Dessins von 6 Thlr. an,

Jaquets, Beinkleider und Westen,

Joppen, Knabenpaletots, Knabenanzüge

in größter Auswahl und billigsten Preisen.

Arbeitshosen von 20 Sgr. an,

Arbeitswesten von 12 Sgr. an,

Englische Lederhosen nur bei mir echt v. 1 Thlr. 15 Ngr. an.

Hauptmarkt. S. Adam Hauptmarkt.

Blauer Engel. Chemnitz. Blauer Engel.

Bahnseife und Zahnpasta

von A. G. A. Bergmann in Waldheim,

empfehle à 3 und 4 Sgr.

B. Knackfuß, Apotheker.

Man achte genau auf die Firma und Handschrift: A. G. A. Bergmann

Offerte.**Prima-Kernseife;**

gelblich, in Original-Paketten von 8 Pfund für 1 Thaler und 3 Pfund für 15 Ngr. (nebst Beilage eines Stück Cocos-Mandelseife).

Harzseife I. Qual.

Paketten von 3 Pfund für 11½ Ngr.

Elainseife,

seife, in Stück, in Original-Paketten von 5 Pfund für 15 Ngr. und 2½ Pfund für 7½ Ngr. aus der Fabrik von

C. H. Oehmig-Weidlich in Zeitz (gegründet im Jahre 1807)

empfehle

G. G. Weyrauch,

in Gaißichen F. C. Puziger, in Wittweida Traugott Schreiber, in Dederan Bernh. Lichtenberger.

Die Prima-Kernseife ist die anerkannt beste Waschseife, und dient zur Reinigung jeder Stoffe, auch der feinsten; sie ist vollständig rein und neutral abgerichtet und von solcher Güte, daß ein Pfund derselben ebensoviel Wäsche reinigt, wie 2-3 Pfund der gewöhnlich im Handel vorkommenden billigeren Seifen. Der Wäsche selbst giebt sie einen angenehmen Geruch.

Die Harzseife I. Qual. findet besonders zum Waschen dunkler oder sehr schmutziger Wäsche die beste Verwendung.

Die Elainseife, beim Einweichen der Wäsche durch Einquirlung angewendet, ist die vortheilhafteste Seife zum Vorwaschen der Hauswäsche, die anerkannt vorzüglichste zum Bleichen der Wäsche und die beste zum Schäumen.

Proben von ½ Pfund an stehen zu Diensten. Im Detail offerirt: Prima-Kernseife 5 Ngr., Harzseife I. Qual. 4 Ngr., Elainseife 3½ Ngr. per Pfund.

Unglaublich aber doch wahr!

Nur 11 Thaler eine echt englische Silber-Chronometer-Uhr, feuervergoldet, mit Doppelmantel, sammt einer echten Talmigoldkette und Medaillon in einem Stul.

Nur 9 Thaler dieselbe Chronometer-Uhr, mit einfachem Mantel, sammt Kette und Medaillon. Nur 12 Thaler Prince of Wales Remontoir, ohne Schlüssel aufzuziehen.

Talmigoldketten, kurz, 1, 1½, 2, 3 Ngr. do. lang, 2, 3, 4, 5 Ngr.

N. Glattau,

Uhrmacher in Wien,

Kärntnerstraße Nr 51, Palais Todesco, vis-à-vis der neuen Oper.

Die Versendung erfolgt gegen vorherige Einsendung des Betrages.

Vorzügliche Duxer Salon-Braunkohle

ist in bedeutenden Quantitäten zu beziehen durch die Direction der k. k. priv. Dux-Bodenbacher Eisenbahn in Teplitz.

Reisekoffer, Reisetaschen

empfehle bei Bedarf billigt

August Müller, Markt- und Baderberg-Ecke.

Ganz gute Topfbutter

empfehle

N. Esche.

Freihandsschützenverein zu Frankenberg.

Diesjährige ordentliche Hauptversammlung Sonnabend, den 6. April l. J., Abends 8 Uhr auf dem Bahnhofs zu Frankenberg.

Tagessordnung:

- 1) Rechnungsablegung auf das Vereinsjahr 1871.
- 2) Feststellung des Haushaltsplanes für 1872.
- 3) Festsetzung des Jahresbeitrages.
- 4) Feststellung der allgemeinen Schießübungen, bez. Schießtage.
- 5) Wahl des Vereinsvorstandes.
- 6) Berathung und Beschlussfassung über etwa sonst noch eingehende Anträge.

Frankenberg, den 26. März 1872.

Der Vorstand.
Ernst Förster.

Gasthof Flöha.

Morgenden Sonntag von Nachmittag 3 Uhr an öffentliche Tanzmusik (Militärmusik).
Es ladet ergebenst ein W. Bökel.

Generalversammlung des Schulze'schen Krankenunterstützungsvereins.

Es werden hierdurch alle Mitglieder freundlichst eingeladen, sich
Montag, den 8. April, Abends 8 Uhr
recht zahlreich im Vereinslocal einzufinden.

Tagessordnung:

Abänderung der Statuten.

Frankenberg, den 3. April 1872.

Der Vorstand.

Die bestens eingerichtete Buchdruckerei von C. G. Rosberg in Frankenberg

empfiehlt sich
zur Anfertigung aller typographischen Arbeiten,
als zur Herstellung grösserer Werke und Zeitschriften,

Reglements, Statuten,
sowie Preis-Courants, Circulaire, Avise, Tabellen aller Art, Wechsel, Rechnungen, Etiquettes, Briefköpfe, Verlobungsbriefe, Programms, Adress-, Visiten- und Mitgliedskarten, Eintritts-, Einladungs-, Wein- und Speisekarten, Tafellieder, Votivtafeln zu Jubiläen etc. in Schwarz- und Golddruck, Plakate etc.,

in den neuesten und geschmackvollsten Schriftgattungen und versichert bei schneller Bedienung die billigste Preisnotirung.

Aufträge auf allerlei lithographische Arbeiten werden promptest besorgt.

Für Landwirthe.

Bafer = Guano = Superphosphat,

mit 19 — 21 % lösli. Phosphorsäure,

verschiedene Ammoniak = Superphosphate,

vollständiger Ersatz für Peru-Guano, sowie

Kali = Ammoniak = Superphosphat,

vorzüglicher Dünger für Hackfrüchte und Wiesen,

aus der renommirten Phosphatfabrik der Herren **Koethen & Schippan** in Freiberg,
verkauft unter **Gehaltsgarantie zu Fabrikpreisen**

Theodor Schippan in Ebersdorf b. Chemnitz.

Männergesangverein.

Wegen anderweiter Benützung des Vereinslokales findet heute Freitag Abend 8 Uhr Versammlung im „Deutschen Haus“ statt.

Der Vorstand.

Turnverein.

Anderweitiger Besetzung des Locales halber fällt die heutige Versammlung aus und wird Sonnabend, den 13. April, abgehalten werden.

Der Vorstand.

Morgen, Sonntag, von Vormittags 10—12 Uhr werden die Steuern der **Webergesellen-Krankenkasse** in Empfang genommen. (11. Aufl.)

Turnerfeuerwehr.

Morgen, Sonntag, früh punkt 7 Uhr:
Übung der Spritzenmannschaft.

Vormittag punkt 11 Uhr:
Übung der Steiger und Rettungsmannschaft.

Sammelpfad: Rathhaus.

Das Commando.

Gasthof zu Sachsenburg.

Morgenden Sonntag findet von Nachmittag 3 Uhr an öffentliche Tanzmusik statt, wobei ich mit **Dresdner Käseleuken, Kaffee**, sowie allen Sorten anderer Speisen und Getränken bestens dienen werde. Es ladet freundlichst ein
W. Schlegel.

Restauration zum Hammerthal.

Morgenden Sonntag von Nachmittag 3 Uhr an öffentliche Tanzmusik, wozu freundlichst einladet
Friedrich Weger.

Gasthof zur Hochwarte.

Morgenden Sonntag von Nachmittag 3 Uhr an öffentliche Tanzmusik, wozu freundlichst einladet
Friedrich Seifert.

EINLADUNG.

Morgenden Sonntag wird auf meinem Saale von Nachmittag 6 Uhr an

öffentliche Tanzmusik

abgehalten, wozu ich ergebenst einlade.
Heinrich Benedix.

Gasthof zum Auchenhaus.

Zur öffentlichen Tanzmusik Sonntag von Nachmittag 4 Uhr an ladet ergebenst ein
Moritz Volster.

Gasthof „3 Ofen“.

Zur öffentlichen Tanzmusik morgenden Sonntag von 3 Uhr an ladet ergebenst ein
Gastwirth Laudeley.

Gasthof zu Niederwiesa.

Sonntag, den 7. d. M.,
öffentliche Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet
G. Gumbold.

Gasthof Fischerschenke.

Morgen, Sonntag, von Nachmittag 3 Uhr an öffentliche Tanzmusik, wozu ergebenst einladet
E. Schuricht.

Gasthof zu Niedermühlbach.

Morgen, Sonntag, ladet zur öffentlichen Tanzmusik, von Nachmittag 3 Uhr an, ganz ergebenst ein und bittet um zahlreichen Zuspruch
Carl Clausnitzer.

Zum Ball der Castnogesellschaft

zu Gerßdorf,
Sonntag, den 7. April, Anfang Punkt 7 Uhr, ladet freundlichst ein
Der Vorsteher.

Zum Casino

im Gasthof zu Oberlichtenau
Sonntag, den 14. April, Anfang Abends 6 Uhr, ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Rekruten!

Sonntag, den 7. April, 13 Uhr: Versammlung im Saale des Herrn Benedix. Um recht zahlreiches Erscheinen wird freundlichst gebeten.
A. R.

Ich suche für das von mir erkaufte Grundstück zum Waldschlößchen einen jungen tüchtigen Mann als Pächter in die Restauration zu sofortiger Uebernahme. Nähere Auskunft ertheilt Herr Ziegeleibesitzer **C. G. Seifert**.
Frankenberg, den 3. April 1872.
Friedr. Ernst Lupo.

Marktpreise.

Rothwein, 2. April. Weizen 7 Thlr. — Rgr. bis 7 Thlr. 10 Rgr. Korn 4 Thlr. 22 Rgr. bis 4 Thlr. 26 Rgr. Gerste 3 Thlr. 22 Rgr. bis 3 Thlr. 25 Rgr. Hafer 2 Thlr. 14 Rgr. bis 2 Thlr. 15 Rgr. Die Kanne Butter 220 Pf. bis 240 Pf.

Leipziger Börse am 4. April 1872.

Louisdor: — Thlr. — Rgr. — Pf.; franz. 20-Francs-Stücke: 5 Thlr. 10 Rgr.; kais. Ducaten: 8 Thlr. 5 Rgr. 4 Pf.; öst. Banknoten pr. Gulden: 18 Rgr. 12 Pf.